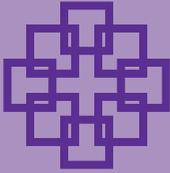




# Des Kircheblättche



**Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen**  
Burgbracht  
Hitzkirchen u. Helfersdorf  
Kefenrod

**Nr. 88**

**Dezember 2018 - Januar 2019**



## INHALT

- 02 Angedacht
- 04 Aus dem Vorstand
- 05 Grußwort aus der Redaktion
- 06 Grußwort der Deakanin
- 08 Monatspruch Dezember 2018
- 10 60 Jahre Brot für die Welt
- 12 Es wird alles anders und besser
- 14 Alle Jahre wieder...
- 16 Warum lässt Gott das zu
- 18 Wie kommt welcher Gott in Kinderköpfe?
- 20 Adventskonzerte
- 22 Gottesdienste
- 23 Freud und Leid
- 24 Kinderseiten
- 26 Rezepte
- 28 Das Märchen von der kleinen Sternschnuppe
- 30 Feierliche Amtseinführung
- 31 Rückblick Seniorennachmittag in Burgbracht
- 32 Konfis on Tour
- 34 Handwerker im Kirchhof
- 35 Rückblick Weihnachtsmarkt Hitzkirchen
- 36 Neue Angebote für die Gemeinde
- 42 Kurz Notiert
- 43 Angebote der Gemeinde
- 44 Kontakte/Impressum

**Liebe Gemeindeglieder,**

Weihnachten steht schon vor der Tür. Auch dieses Jahr wieder unerwartet schnell. Kaum hat man die Geranien vor dem ersten Frost in Sicherheit gebracht, das Grab für den Ewigkeitssonntag hergerichtet und die T-Shirts nach hinten in den Schrank sortiert, da ist es schon wieder so weit: Es weihnachtet!

Und jetzt? Wie wollen Sie dieses Jahr auf das Fest zugehen? Augen zu und durch? So wie immer? Oder mal ganz anders? Festlicher? Meditativer? Oder mal ganz asketisch? Geht ja auch. Einfach mal auf alles verzichten, was zu Weihnachten nicht dazu gehört: Die Weihnachtsmänner und Rentierschlitten, die blinkenden Lichterketten und die Duftkerzen mit Lebkuchenaroma, die Räuchermännchen und Nussknacker. Das alles und noch viel mehr könnte man ja mal auf dem Dachboden lassen oder im Keller. Wozu der ganze Klamauk? Das braucht doch kein Mensch!

Kürzlich sagte eine Freundin zu mir: „Jetzt, wo die Kinder aus dem Haus sind, da könnte ich mich ja mal aufs Wesentliche konzentrieren und endlich mal das machen, was mir wichtig ist.“ Und dann erzählte sie mir, wie schwer das ist, etwas im Leben zu verändern. Große Dinge müssten es ja gar nicht sein, aber auch im Kleinen seien Veränderungen schwer. Irgendwie lande sie doch immer wieder in den eingefahrenen Gleisen. Dabei sei doch eigentlich jetzt die Chance, endlich mal etwas ganz Neues

auszuprobieren und sich auf das Wesentliche zu besinnen. Weihnachten hatte meine Freundin bei unserem Gespräch gar nicht im Sinn. Aber ich finde, gerade die Advents- und Weihnachtszeit ist eine super Gelegenheit, endlich einmal das zu machen, was einem wirklich wichtig ist. Die Advents- und Weihnachtszeit dauert vom 1. Advent bis zum Dreikönigstag – also rund 6 Wochen. Das ist eine überschaubare Zeitspanne.

Wie geschaffen für die Auseinandersetzung mit der christlichen Botschaft! Warum nicht in der Adventszeit in der Bibel lesen? Mit der Ankündigung der Geburt Jesu beginnen (Lukas 1). Jeden Tag ein Kapitel lesen und mich fragen: „Was bedeutet mir dieser Mensch, Jesus von Nazareth?“ Oder in der Adventszeit das Gesangbuch zur Hand nehmen. Jeden Tag ein Advents- oder Weihnachtslied lesen! Strophe für Strophe. Meine Lieblingsstrophe schreibe ich ab, lerne sie auswendig. Oder in der Adventszeit jeden Tag einen lieben Menschen mit einer Kleinigkeit überraschen. Eine Karte an die alte Schulfreundin schreiben, oder dem Briefträger eine Probe von den frisch gebackenen Plätzchen mitgeben, den Schnee auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig mit wegfegen, oder dem Dränger im Straßenverkehr großzügig eine Lücke zum Einfädeln anbieten. Das schöne an der Advents- und Weihnachtszeit ist ja, sie kommt jedes Jahr wieder. Jedes Jahr neu haben wir die



*Pfarrerin Andrea Klimm-Haag  
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen*

Gelegenheit, dem Wesentlichen der Weihnacht auf die Spur zu kommen.

Ganz egal, wie wir das Fest begehen, eins ist sicher - Gott kommt!

Gott kommt zu uns Menschen. Leise und unerwartet. Unscheinbar und oft ganz anders, als wir es uns denken. Lassen Sie sich überraschen!

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen

*Ihre Pfarrerin  
Andrea Klimm-Haag*



**Liebe Leserinnen und Leser in unseren Gemeinden,**

der Advent hat begonnen. Eine wundervolle Zeit: ruhig, besinnlich, erwartungsvoll und was noch so alles zur Vorweihnachtszeit dazu gehört.

Ist es denn wirklich so? Haben wir wirklich diese vorweihnachtliche Ruhe in uns? Ich weiß ja nicht, wie es Euch da draußen so geht, aber von Ruhe kann ich noch nicht so viel verspüren. Auch das Besinnliche ist noch nicht bei mir angekommen. Aber ganz so nüchtern gehe ich den nächsten Wochen und Tagen nicht entgegen.

Vielleicht bin ich doch etwas erwartungsvoll, ja das bin ich. Ich bin erwartungsvoll, so würde ich es mal beschreiben. Warten auf einen ganz bestimmten Tag. Auf einen ganz bestimmten Moment, den aber keiner voraussagen kann. So steht es auch in Matthäus 24:

**„Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“** (Matthäus 24,42-44)

Wachsam und warten, jedes Jahr aufs Neue. Warten auf was? Auf die Ruhe, die endlich einkehren sollte vom Jahrstrubel? Oder auf die super Ange-



Bernd Sinner 1. Vorsitzender  
Kirchenvorstand Burgbracht

bote für die Weihnachtsgeschenke? Nein! Warten auf die Geburt Christi.

**„Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“** (Matthäus 24, 44)

Und wachsam sollten wir auch sein. Wachsam auf die Menschen um uns. Wir sollten auf unser Umfeld hören und in uns gehen. Vielleicht auch etwas mehr Zeit mit unseren Mitmenschen verbringen. Mit ihnen wachsam die Zeit des Wartens auf den Sohn Gottes verbringen.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine wachsame und erwartungsvolle Vorweihnachtszeit.

*Euer Bernd Sinner*

Fotos © Redaktion „Des Kirchblättche“

**Grußwort aus der Redaktion**

„Warum hast Du Dir das denn noch angetan? Ist das Dein Ernst?“ hörte ich kritische Stimmen schon oft in meinem Leben, wenn es um ehrenamtliches Engagement, sei es in Kirchengemeinde, Vereinen oder politischen Gremien ging und meine Entscheidung, da mitzugestalten. Auch in diesem „Kircheblättche“, wo ich zunächst als Gastschreiber und sodann als Redaktionsmitglied seit Anfang 2017 mitwirken darf. Ja, ich empfinde es als Ehre, dass ein Zugereister, der nicht einmal aus dem Kirchspiel selbst stammt, sondern aus einer benachbarten Gemeinde (...die immerhin auch zu Kefenrod gehört!) in dieses Redaktionsteam mit aufgenommen wurde. Ein echtes Team und rückblickend bereue ich diesen Schritt nicht. Doch schon zwei Jahre, in denen ich ein Team kennen lernen konnte, das den Namen Team wirklich verdient. Die Redaktionsitzungen harmonisch und zielgerichtet, die Themenauswahl ansprechend, kein Blabla und alle packen mit an. Vor allem Bernd, der unermüdlich die Truppe zusammenhält und an Abgabeterminen und Sitzungen erinnert, auch wenn uns alle Arbeit und Familie auf Trab halten. Vielen Dank dafür!

Ich kann nur Werbung für derartiges Engagement machen, so wie ich auch immer wieder dazu aufrufen möchte,



Redaktionsmitglied  
Richard Trunk aus Bindsachsen

dass auch Du Leser Deine Gaben und Talente einbringst. Als ich im Dezember 2016 im Kirchenblättche las, dass neue Schreiber gesucht werden - die übrigens immer herzlich willkommen sind - war für mich die Sache klar. So blicke ich auf zwei Jahre Redaktionsarbeit zurück und freue mich auf die nächsten Sitzungen und Beiträge. Unseren Lesern, aber auch dem Team, wünsche ich eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit und ein glückliches und gesundes 2019 unter Gottes Segen.

*Herzliche Grüße*

*RT*

**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

jedes Jahr aufs Neue berührt mich die Botschaft der Engel, die den Hirten begegneten und ihnen von der Geburt des Sohnes Gottes, Jesus Christus, erzählten. Dabei habe ich die Hirtenfelder vor Augen, die am Rande Bethlehems liegen und die ich in diesem Jahr besuchen durfte. Ein felsiges Gebiet mit kleinen Höhlen, die den Hirten und ihren Schafen Schutz bieten konnten. Die Engel verkündeten den erschrockenen Hirten die wunderbare Botschaft der Geburt des Heilandes für die Welt. Und dann fügten sie die Worte hinzu, die wegweisend sind für Jesus Christus und für uns alle, die wir in seiner Nachfolge stehen und als getaufte Christenmenschen auf Gottes Verheißung vertrauen. Die Engel lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Friede auf Erden bringt dieses Kind in der Krippe. Friede auf Erden ist in der Botschaft von Jesus Christus enthalten, die er an seine Jüngerinnen und Jünger weitergegeben hat. Der Friede Gottes, der die Menschen in aller Welt erreichen möchte, ist damals von Bethlehem ausgegangen. Vielleicht ist die Bot-



*Dekanin und Pfarrerin im  
Dekanat Büdinger Land  
Sabine Bertram-Schäfer*

schaft des Friedens von Bethlehem ausgegangen, weil gerade Bethlehem uns bis heute zeigt, wie dringend notwendig der Frieden ist. In Bethlehem sagte die Palästinenserin Faten Mukarka zu uns in diesem Jahr: „Wir in Bethlehem haben keine Erfahrung mit dem Frieden. Wir kennen uns aus mit Bedrohung, Gewalt, Krieg und Unterdrückung. In unserer kleinen Stadt hat die Botschaft des Friedens seinen Anfangspunkt und wir tun uns so schwer damit.“ In Bethlehem steht eine riesige Mauer, die den Palästinensern den Weg nach Jerusalem

erschwert oder unmöglich macht. Für mich ist sie ein Sinnbild für das Gegenteil von Frieden. Faten Mukarka fragte uns, wie das geht mit dem Frieden. „Ihr habt doch Erfahrung damit, wenn eine Mauer fällt, könnt ihr uns nicht einen Rat geben?“ Ja, wie geht das mit dem Frieden? Die Jahreslosung für das Jahr 2019 aus Psalm 34 ruft es uns zu: „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34, 15) Wo finden wir den Frieden, den die Engel den Hirten verkündet haben? Erleben wir in unserer Welt und auch in unserem Land nicht an vielen Stellen friedlose Zeiten? Die Kriege und Bürgerkriege im Nahen Osten, in Teilen Afrikas, in Afghanistan und im Jemen – um nur einige Kriegszonen zu nennen – zeigen uns, dass der Frieden kaum zu finden ist. Und in Europa und Amerika werden wieder Grenzzäune gezogen, um sich vor Fremden und Geflüchteten abzusichern. Auch hier ist der Frieden nicht zu finden. Wo finde ich den Frieden, von dem der Psalmbeter sagt, dass ich ihm nachjagen soll? Ich will die Engel auf dem Hirtenfeld befragen. Sie rufen es den Hirten zu: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allen Völ-

kern widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Das Kind in der Krippe, der Heiland, der Christus bringt uns den Frieden, den wir suchen und dem wir nachjagen sollen. Als Christenmenschen leben wir in der Nachfolge von Jesus Christus! Bei ihm finden wir den Frieden, den wir in unserem Leben und in unserer Welt umsetzen können. Wir brauchen uns nur immer wieder zu fragen: „Was würde Jesus dazu sagen?“, um auf die Spur des Friedens für die Welt zu kommen.

Für das neue Jahr 2019 möchte ich mich auf die Suche dieses Friedens machen. Die Jahreslosung fordert uns dazu heraus! Ich würde mich freuen, wenn Sie sich mit mir auf die Suche machen würden und dem Frieden nachjagen, damit er sich ausbreiten kann – in unserer Kirchengemeinde, in unserem Dekanat, in unserem Land und in unserer Welt!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen mit den Engeln: Frieden auf Erden!

*Ihre Dekanin und Pfarrerin  
Sabine Bertram-Schäfer*

Fotos©Redaktion „Des Kirchblättche“

Monatsspruch Dezember 2018:

## Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofreut.

(Matthäus 2,10)

Klar, jeder von uns hat sich schon mal gefreut. Über alles Mögliche, aber einen Stern? Eigentlich unerreichbar, viele Millionen Lichtjahre entfernt. Und dann auch noch hochofreut?

Der Monatsspruch steht unter der Überschrift „Die Weisen aus dem Morgenland“. Also für die damalige, wie auch heutige Zeit per Definition Leute mit Köpfchen und Verstand. Auf welchem Gebiet auch immer erschließt sich dem Evangelium nicht. Jedenfalls keine Dummen und offensichtlich in der Erkenntnis ihrer Intelligenz gemeinsam von weiter weg aufgebrochen, um einen weiten und wohl auch beschwerlichen Weg zu gehen. Dem ging sicher unter den Weisen, wie unter Großkopferten halt üblich eine Diskussion des Für und Wider und „ja-aber“ einher. Und so ganz sicher, wohin die Reise gehen sollte, waren sie auch nicht. Sie wussten zwar irgendwoher aus ihren Fachgebieten, dass ein neuer König der Juden geboren wurde, aber nicht genau wo. Sonst hätten die ja nicht beim alten König Herodes nachgefragt, wo der neue König geboren wurde (Matthäus 2,2). Bei so viel Weisheit hätte denen eigentlich auch dämmern können, dass das nicht ohne Folgen bleiben könnte. Oder lag es jenseits deren Vorstellungskraft,

dass ein brutaler Kindermord befohlen werden würde? Ein Punkt, der bei der Planung wohl übersehen wurde, dass die alten Machthaber, und daran hat sich bis heute nichts geändert, nicht gerne abgelöst werden.

Das Sternenlicht muss auch irgendwie mal aus gewesen sein. Und alle Weisheit. Denn sie mussten nachfragen. Die (vielleicht nicht ganz so schlauen?) Hohepriester und Schriftgelehrten konnten schließlich die Frage beantworten unter Bezugnahme auf den Propheten Micha: In Bethlehem, denn so steht es geschrieben!

Ob die Weisen diesen Text vorher kannten oder nicht ernst nahmen, ist nicht überliefert. Herodes schickte sie jedenfalls scheinheilig genau dort hin, nachdem die Weisen ja zuvor in Jerusalem, dem Königssitz als vermeintlichem Zielort ankamen.

Stellt man sich so eine Reise in der damaligen Zeit vor, war das sicher nicht so schön komfortabel wie heute, mit Flugzeug, Bahn und Infrastruktur. Ich stelle mir die Reise insgesamt schon gefährlich und beschwerlich vor. So werden die Weisen zunächst erschöpft ihr Scheitern begriffen haben, um dann auf alttestamentarisches Wort in ein Kaff geschickt zu werden, von dem sie noch nie vorher hörten: Bethlehem. Keine Hauptstadt oder gar ein Königssitz. Eher Schafe, Ställe, Hirten auf dem Felde, wie es in der Bibel steht.

Kein Luxushotel mit All-inklusive. Aber das „Navi“, der Wegweiser in Form eines Sternes war wieder an. Der ging vor ihnen her und zeigte den Ort (Haus-Kuhstall), wo das Kind war. Das war dann auch der Grund, hochofreut zu sein, wenn man am richtigen Ziel ankommt. Nicht über den Ort, aber das Ziel: Das Kindlein, der neugeborene König. Etwas Neues hat begonnen. Sie fielen ehrfurchtsvoll nieder, beteten es an und beschenkten es.

Wie die Weisen das sonst so mit dem Beten hielten ist nicht beschrieben. Es muss sie aber verändert haben, denn sie folgten jetzt keinem Stern mehr oder ihrer Weisheit, sondern einem göttlichem Befehl im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren. Sie nahmen einen anderen Weg in ihr Land zurück.

Etwas ist wohl beim Anbeten geschehen, dass sie nunmehr auch für Gottes Wort zugänglich waren. Eine strapazenreiche Reise mit Um- bzw. Irrweg über Jerusalem und dann wieder zurück. Ein Wegweiser aus dem Alten Testament (Micha), das Finden des Kindes und ein göttlicher Befehl, von aller Weisheit so nicht vorgeplant. Was die Weisen mit dieser neuen Wegweisung anstellten, ob sie ihr Leben änderten, wissen wir nicht. Ich gehe mal so weit, zu unterstellen, dass bei allem Wissen letztlich die Erkenntnis und Gewissheit fehlte, dass es diesen



Gott gibt, dem sie ab da gehorchten. Und hochofreut die Gewissheit aufkam, dass sie jetzt bei was Neuem dabei sein konnten, das die Welt und damit die eigene Vorstellungskraft total veränderte. Hochofreut halt, welchen besseren Grund könnte es geben?

RT

60 Jahre Brot für die Welt: Eckart von Hirschhausen über den Hunger nach Gerechtigkeit

## Unser täglich Schnitzel?

Nö, so heißt es nicht. Sondern „Unser täglich Brot“. Eckart von Hirschhausen über den Hunger nach Gerechtigkeit.

THEMA

HELFEN MACHT GLÜCKLICH - 60 JAHRE  
BROT FÜR DIE WELT

Zu Weihnachten standen bei uns in der Gemeinde immer die Tütchen auf den Bänken für Brot für die Welt. Kurz vor dem Festschmaus einmal im Jahr an diejenigen denken, die nichts zu futtern haben? Das reicht nicht. Wobei es ja eigentlich auf diesem Planeten für alle reicht.

## „Hier herrscht Glutenintoleranz. Und dort ist man froh um jede Scheibe Brot“

Es ist so absurd, dass man täglich darüber heulen oder lachen müsste – oder beides. Während bei uns alle plötzlich über „kohlehydratarmer Ernährung“ reden und nicht wissen, ob ein verquerer Pups jetzt akute Gluten- oder Laktoseintoleranz bedeutet, wären in vielen Ländern der Erde die Leute froh über jede Scheibe Brot. Die eine Hälfte der Weltbevölkerung hat offenen oder versteckten Hunger. Die andere Hälfte ist auf Diät. Und wir können auch nicht mehr so tun, als ob das nicht zusammenhänge.

Im Urgebet der Christenheit steht nicht: „Unser täglich Schnitzel“ – da steht: „Unser täglich Brot.“ Wenn wir täglich Fleisch essen, weil wir uns das leisten können, bedeutet das, jemand anderem nicht nur die Butter vom Brot zu nehmen, sondern auch noch das Brot zu klauen. Weil die Tiere Futtermittel bekommen, die besser Menschen essen könnten. Und eine Kuh kann auch öfter Milch geben als Steak. Darüber habe ich früher nie nachgedacht. Aber wenn man einmal verstanden hat, dass unser Wohlstand nicht nur auf dem Wirtschaftswunder, sondern auch auf Ungerechtigkeit basiert, passiert etwas mit unserem Denken.



HELFEN MACHT GLÜCKLICH - 60 JAHRE  
BROT FÜR DIE WELT

*Der Nobelpreisträger Kailash Satyarthi hilft Kindersklaven. Brot für die Welt hilft Kailash. Und wir? Helfen, weil es auch für uns selber ein gutes Gefühl ist.*

Dafür bin ich ein Fan von Brot für die Welt. Ursprünglich sollte der Verein allen Ernstes „Lazarus vor Europas Tür“ heißen. Gut, dass es anders kam. Ich bewundere die Entwicklung in der Kommunikation. Weg von der „Entwicklungshilfe“, weg von den rein appellativen Bildern hin zu Werten und Bildern, über die man ruhig zweimal nachdenken kann. Plakate wie die „Würdesäule“ bringen es in einem Bild auf den Punkt: Bildung ist auch „Nahrung“ – für den Geist. Gesundheit folgt der Bildung. Und Bildung ist für viele der beste Ausstieg aus Armut, Ungerechtigkeit und Hunger.

Danke, dass es euch gibt. Ich wünsche mir eine Welt, in der ihr überflüssig geworden seid, weil wir den Überfluss dieser Schöpfung so verteilen, dass alle satt werden. Und alle Wasser haben. Das ist noch ein langer Weg. Aber wir sind unglaublich weit auf diesem Weg gekommen! Der Mehrheit der Menschen geht es heute besser als vor 50 Jahren und sogar vor 20 Jahren. Darum lasst uns das auch feiern und uns darüber freuen. Und dann: weitermachen.

## Es wird alles anders und besser

Ja, allein an einen Neustart zu denken und den auch zu wagen tut schon gut. Die Weisen aus dem Morgenland hatten ihren Anstoß, auch wenn die „alte“ Weisheit fatale Folgen hinterließ, den massenhaften Kindermord. So gesehen wurde nicht alles automatisch besser, das alte System spielte ja noch mit bzw. dagegen.

Die „neue“ Weisheit bestätigte das alttestamentarische Wort, verknüpft eine wissenschaftliche Erkenntnis aus der Sternenbeobachtung mit der Geburt Jesu und markierte sogar eine Zeitenwende. Mit jedem Neuanfang geht die Hoffnung einher, dass es jetzt nicht nur anders, sondern auch besser werde. Diese Weisheit behält man dann nicht für sich. So, wie Geschenke verteilt wurden dürften die Weisen auch von ihren Erfahrungen auf der Reise, dem Suchen, der Begegnung mit Jesus und Gott und ihrer Umkehr vom geplanten Weg berichtet haben.

Die Weihnachtsbotschaft halt. „Hoherfreut“ hat für mich etwas Überschwappendes. Das heißt nicht nur Freude zu empfinden und zu empfangen. Das heißt, sich anstecken zu lassen, die Freude zu teilen und anderen und sich zu ermöglichen. Und gerade die stillen Tage im November regen an, sich auf die festliche Weihnachtszeit vorzubereiten, sich von der (Vor-)Freude anstecken zu lassen. Hoherfreute

Weihnachten also.

Dann kommt aber auch das Nachdenken, wie es im Neuen Jahr weiter gehen kann.

Ich fand neulich ein Zitat, Albert Einstein zugeschrieben: „Wenn´s alte Jahr erfolgreich war, dann freue dich aufs Neue. Und war es schlecht, ja dann erst recht.“

Ganz so pessimistisch will man ja nicht starten, aber Pläne und gute Vorsätze bestimmen unsere Gedanken. Und Hoffnung, dass es wirklich anders und besser werde. Nach meiner Erfahrung kommt es dann meistens anders (als man denkt) und die guten Vorsätze sind nach wenigen Tagen vergessen oder von anderen Gedanken überrollt. Also Konzentration und durch! Wie die Weisen aus dem Morgenland, die sich tatsächlich aufmachten, nach einem neugeborenen König, einem Kind zu schauen und es anzubeten. Das setzt zuerst einmal voraus, sich tatsächlich auf den Weg zu machen, das bequeme Sofa also zu verlassen und aktiv zu werden. Ein Plan muss her, wenn schon kein Navi da ist, das mich leitet und der Wille, danach zu handeln. Sonst bleibt alles, wie es war. Keine Chance für anders oder besser. Wenn uns schon kein Stern leuchtet, welchem Ziel eilen wir also entgegen (oder hinterher)?

Geld, Gold, ein sorgenfreies Leben? Die Weisen aus dem Morgenland

haben sich ihrer Schätze begeben (Matth. 2,11). Aller? Das wissen wir nicht. Aber das wäre ja das krasse Gegenteil von dem, was wir ja immer so planen und vorhaben. „Ich kann doch nicht ohne Geld ein sorgenfreies Leben haben“, höre ich da innere Zweifel aufkommen. Und was sagt unser Navi dazu? Welchen verlässlichen Wegweiser haben wir eigentlich? Bankberater, Börsengurus, Versicherungsvertreter, Kredithaie? Wohl eher nicht. Glaskugel, Wahrsager? Nein danke. (Facebook)-Freunde? Eltern? Ehepartner? Die sind doch genauso ahnungslos wie ich, können bestenfalls aus eigenem Erfahrungsschatz berichten. Garantien für ewiges Glück sind nicht zu erwerben. Sorgenfreiheit ist nicht versicherbar.

Ich bemühe immer gerne mein Navi, die Bibel, mit ihrem Erfahrungsschatz. Lest einfach mal und entdeckt und entscheidet selbst, wem ihr Euer Leben (nicht Geld) anvertrauen möchtet. Und

wundert Euch nicht, wenn ich hiervon immer wieder im Kirchenblättchen schreibe. Also aufstehen, Bibel holen und aufschlagen!

Vielleicht eine Kerze und vor allem ein ruhiges Plätzchen. Dann könnt Ihr auch mit mir die Freude an meinen Lieblingspassagen hoffentlich teilen, als da wären:

Matthäus 6, 19-21; 16, 24-26; 19, 21-23. Lukas 12,15 (sehr eindringlich) und meine absolute Lieblingsstelle vom reichen Kornbauern in Lukas 12, 16-21, danach im direktem Anschluss vom falschen und rechtem Sorgen, Lukas 12, 22-34. So schön.

Es wird alles anders und besser, wenn wir damit beginnen Hass, Missgunst, Neid, Habgier den Rücken zu kehren und den Neustart mit Liebe wagen. Fangt an mit dem ersten Schritt der Nachfolge in diesem wunderbaren Navi. Jesus kann besser!

RT

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de



**Alle Jahre wieder...**

Es ist wieder soweit: Die schönste Zeit des Jahres. Endlich! WEIHNACHTEN. Wie ich mich gefreut habe. Wir haben zu Weihnachten in der Familie ein paar besondere Traditionen, die ich sehr schätze und die ich nicht missen möchte. So geht es wahrscheinlich jedem: Für jeden gehören bestimmte Bräuche und Gewohnheiten zu Weihnachten. Für jeden ist Weihnachten ein bisschen anders. Jeder erlebt es aus seiner ganz eigenen Perspektive. Was gehört für Sie dazu? Feiern Sie dieses Jahr mal ganz anders?

Fragt man Kinder, hört man (meist) als Erstes: Zu Weihnachten gehören Geschenke. Ja! Geschenke, vor allem viele Geschenke. Wenn ich an Weihnachten in meiner Kindheit denke, fallen mir auch Geschenke ein, große Geschenke, an Weihnachten bekam ich meist etwas Besonderes. Aber ich erinnere mich auch daran, wie wir mit der ganzen Familie am Tisch saßen, laut und unruhig, viele Erzählungen gingen wild durcheinander. Wir Kinder waren nach dem Essen in einem Kinderzimmer und spielten, dann hörte man ein Glöckchen... und das Christkind hatte Geschenke gebracht. Es wurde gesungen, ausgepackt und wir spielen den ganzen Abend mit unseren neuen Spielsachen. Ich erinnere mich an viel Lachen, besondere Düfte und langes Wachbleiben. Soweit, so gut. Würden meine Eltern und Großeltern von Weihnachten erzählen, wäre

der Fokus wahrscheinlich ein bisschen anders.

Heute, mit eigenen Kindern, hat Weihnachten für mich noch mehr Magisches an sich. Bestimmte Bräuche habe ich übernommen, Neue kamen hinzu. Jeder „baut“ sich aus einer Fülle von Möglichkeiten sein eigenes Weihnachten zusammen. Und dann ist es



da wieder: Das Thema „Geschenke“. Ich liebe Geschenke - damit bin ich wahrscheinlich nicht alleine. Aber vor allem liebe ich das Verschenken: das langsame (oder ungeduldig schnelle) Öffnen, ein neugieriger Blick, ein leichtes Schütteln und dann - hoffentlich

- ein Gesicht voller Freude. Ich beschenke gerne und mag es, anderen eine Freude zu bereiten. Aber in letzter Zeit denke ich viel darüber nach, was ich unseren Kindern mit all dem Schenken- besonders an Weihnachten- transportiere. Wir leben im (absoluten) Überfluss und haben genug von allem, was wir brauchen - von den

anderen Sachen, die wir vielleicht gar nicht so wirklich brauchen, ganz zu schweigen. Unsere Kinder haben viele Spielsachen und ich sehe, dass sie von der Fülle überfordert sind. Außerdem haben sie bestimmte Lieblingssachen und andere (f)liegen nur herum. Auch

damit bin ich denke ich nicht alleine. Letztes Jahr hat unser Kleinstes als Erstes eine Kleinigkeit ausgepackt: Seine Augen leuchteten und er spielte und spielte, völlig unbeeindruckt vom Rest der Geschenke. Das hat mir ein bisschen die Augen geöffnet. Natürlich haben unsere Kinder viele Wünsche - das ist auch ok. Wir haben ja auch viele Wünsche. Diese müssen aber vielleicht nicht alle sofort und gleichzeitig erfüllt werden. Und nicht an diesem einen Tag im Jahr. Zudem gibt es etwas, dass sich glaube ich sehr viele Menschen wünschen: ZEIT. Gemeinsame Zeit, Zeit zu zweit, Zeit alleine für sich, Zeit für ein Hobby, Zeit für Freunde... Hauptsache Zeit, wofür auch immer man sie nutzen möchte. Wie wäre es also, wenn wir einander weniger Materielles schenken, aber dafür mehr Zeit? Ich wünsche mir, dass sich unsere Kinder später - ebenso wie ich - gerne an ihre Weihnachten erinnern: an Gottesdienste, an leckeres Essen, an gute Düfte, viel Lachen, lautes Beisammensein, besinnliches Lesen, Freunde treffen, in Erinnerungen schwelgen... und natürlich auch an ihre liebsten Lieblingsgeschenke. Sie gehören selbstverständlich dazu, aber sie müssen ja nicht der einzige Mittelpunkt sein. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Weihnachten - mit allem was für Sie dazu gehört und Ihr Herz vor Freude und Glück erwärmt. Frohe Weihnachten!

## „Warum lässt Gott das zu?“

Ich glaube, jeder kennt diese Frage, wenn ein lieber Mensch schwer erkrankt oder sogar stirbt, wenn sich Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben oder Waldbrände ereignen, bei denen Menschen ums Leben kommen, wenn Menschen unter Krieg und Verfolgung leiden müssen und

bei der Flucht auf dem Mittelmeer ums Leben kommen oder wenn wir über Entscheidungen unserer Politiker nur den Kopf schütteln können.

Die Gründe, sich diese Frage zu stellen, sind vielfältig. Auch ich habe sie mir in letzter Zeit häufiger gestellt, sowohl auf Grund von persönlichen Erlebnissen in der Familie, aber auch auf Grund vieler Ereignisse der letzten Zeit in der Welt.

Eins hat diese Frage für sich: man hofft auf eine Antwort. Würde man die Frage anders formulieren, z.B. als Aussage: „Es kann keinen Gott geben, wenn er so was zulässt.“, dann hätte man alle Hoffnung auf eine Antwort bereits aufgegeben. Das Ergebnis wäre

möglicherweise Resignation und Verzweiflung. Das wiederum führt zu Inaktivität, phlegmatischem Verhalten, Akzeptieren von dem, was man sieht. Ich stelle die Frage immer noch, kann aber mit keiner Antwort kommen. Ich habe jedoch einige Denkansätze erhalten.

Der erste ist: Gott will uns prüfen: Das hat mir mal jemand aus einer basischristlichen Gemeinde als Antwort gesagt. Meine Antwort damals wie heute: warum? Warum sollte Gott es nötig haben, uns zu prüfen. Gott hat uns geschaffen. „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ (1. Mose 1, 27a).

Wenn man daran glaubt, egal in welcher Form, wie kann man dann auf die Idee kommen, dass Gott uns prüfen will? Wieso hat er das nötig? Etwa wie ein Lehrer, der Klassenarbeiten schreibt, um zu sehen, was die Kinder gelernt haben? Oder eher wie ein Vater? Prüfen Eltern ihre Kinder?



Gott hat uns unseren freien Willen gegeben, damit wir selbst Entscheidungen treffen. Beim jüngsten Gericht werden wir für unsere Entscheidungen den Lohn erhalten. Das mag möglicherweise zutreffen, woher soll ich das wissen. Aber es erklärt nicht alles. Dies könnte eine Erklärung sein für Verbrechen, ungerechte Behandlung, falsche Entscheidungen, den Klimawandel, teilweise daher auch Hungersnöte und ähnlichem. Es erklärt aber nicht Krankheit und langes Leiden. Gott will uns bestrafen. Nein! Gott hat es nicht nötig zu bestrafen, schon gar nicht mit Elend, Leid und Katastrophen. Ein Gott, der so was nötig hätte, könnte nicht mein Gott sein. Ich habe mein Kind zu einem erwachsenen, selbstbestimmten Menschen erzogen, ohne jemals Gewalt anzuwenden, weder körperlich noch psychisch. Ich habe meinem Kind nie wissentlich geschadet, dafür liebe ich es viel zu sehr. Und Gott liebt uns Menschen, davon bin ich felsenfest überzeugt. Wie könnte er uns also Gewalt antun?

Irgendwann habe ich für mich gemerkt, dass ich einen Fehler in meinem Denken habe. Warum stelle ich diese Frage anderen Menschen? Wie kann ich erwarten, dass mir ein anderer Mensch eine Antwort auf diese Frage geben kann. Warum stelle ich diese

Frage nicht an den, um den es geht? Warum rede ich nicht mit Gott und stelle ihm selbst diese Frage? Das nennt man Gebet. Ich muss natürlich auch offen für Antworten sein, bereit hinzuhören und hinzusehen.

Mir schenkt ein Gebet, gerade auch in einer solchen Situation, Kraft und Hoffnung. Wenn ich in einem Gottesdienst, aber auch außerhalb, mit Gott rede, habe ich zwar im Regelfall immer noch keine klare Antwort auf meine Fragen, aber ich habe das Gefühl, dass da jemand ist, der mir zuhört. Und manchmal bekomme ich auch Antworten. Nein, ich höre keine Stimmen, die mir sagen, was ich tun soll, aber ich treffe Menschen, die mich aufbauen, habe meine Familie, die mir Kraft und Stärke gibt. Ich habe die Möglichkeit, meine Meinung zu sagen, politisch tätig zu sein und aktiv etwas gegen Elend auf der Welt zu unternehmen.

Wenn man das alles, aber noch viel mehr erkennt, dann merkt man vielleicht, dass man die Frage zu negativen, furchtbaren Dingen stellen kann, sondern dass es auch Schönes und Gutes auf der Welt gibt. Und wenn wir mit Gott reden, vielleicht erhalten wir dann ja auch irgendwann mal eine Antwort, die wir verstehen können. So lasst uns zusammen beten, ...

## Wie kommt welcher Gott in Kinderköpfe?

Im Oktober waren wir - das Kigo-Team - zu einer tollen Fachtagung eingeladen. Wir machten uns auf den Weg nach Frankfurt, wo uns Prof. Dr. Anna-Katharina Szagun von der Universität Rostock einen Einblick in ihre jahrzehntelange Arbeit mit Kindern gewährte.

Sie berichtete, dass früher die Vorstellung von Gott und Religion in der Familie - oft durch gläubige Großeltern - weitergegeben wurde und wie selbstverständlich wuchsen Kinder damit auf und mitten hinein in eine Religion. Das ist es, was wir auch im Taufgespräch bekunden, wenn es darum geht, das (Paten)Kind im christlichen Glauben zu begleiten und ihm von Gott zu erzählen. Auch wenn es keine religiösen Vorbilder gibt, bekommen Kinder immer mal wieder etwas von Gott mit und machen sich aus diesen einzelnen Geschichten, Liedern oder Erzählungen - wie kleine Puzzleteile - ihr ganz eigenes Bild. Dieses erweitert sich durch weitere Eindrücke oder auch Erlebnisse, die Kinder mit Gott in Verbindung bringen.

In vielen anschaulichen Beispielen berichtete Frau Szagun von verschiedenen Gottesbildern und zeigte auf,

wie die Kinder ihre Bilder von Gott nach und nach verändern. Durch Figuren sollten sie unter anderem ihre Nähe zu Gott darstellen.

Je nach erlebter Situation variierte die Distanz zu Gott und die Erzählungen der Kinder gewährten nicht selten Einblicke in ihre individuelle Lebenswelt. Oft haben Gottesbilder - wenn man den Kindern genügend Freiheit und Kreativität einräumt - nicht nur etwas mit dem „alten Mann auf einer Wolke“ zu tun. Auch wir Teilnehmer sollten überlegen, welches Gottesbild eigentlich in unserem Kopf ist und wie sich dieses



im Laufe der Jahre entwickelt hat. Hierzu hatten wir verschiedenen Symbole wie eine große Figur, eine Glocke, eine Schale, Tücher in unterschiedlichen Farben, bunte Kegel, eine Mariafigur, Drähte, Engel und vieles andere zur Verfügung. Es war spannend zu sehen, welche Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede wir in unseren Gottesbildern hatten - ebenso vielfältig und noch um einiges abstrakter waren die anschließend vorgestellten Gottesbilder der Kinder.

Fr. Szagun hat in ihrer Forschungs-

arbeit viele Kinder auf ihrem Weg zu ihren Gottesvorstellungen begleitet und dies durch viel Bildmaterial und Collagen festgehalten. Zu einigen der Kinder hat sie heute noch Kontakt und konnte so einen guten und kontinuierlichen Überblick über deren Leben mit Gott geben.

Unser Team hat durch diese Fachtagung viele wertvolle Impulse erhalten, die wir nun in unserer Kigo-Arbeit nach und nach umsetzen wollen. Es war sehr interessant, wie Kinder einen Zugang zu Gott finden, wenn wir sie nicht auf der Bild des „alten Mannes mit Bart“ festnageln. Konkrete Umsetzung in der Arbeit mit Kindern gab es viele und so gehen wir mit einem Kopf voller Ideen zurück zu unserem Kindergottesdienst. Aktiv zuhören, die Ideen der Kinder aufgreifen und diesen Raum geben soll ihren Geist beflügeln und ihnen vor allem die Möglichkeit geben, ihren ganz eigenen Gott zu entdecken. Denn es gibt ihn nicht, den einzig wahren Gott. Er ist für jeden (etwas) anders. Schließlich sind es KindheitsERFAHRUNGEN, die uns einen Zugang und eine - hoffentlich lebenslange - Beziehung zu Gott ermöglichen und uns auch durch schwierige Zeiten tragen.

## Adventskonzert in Burgbracht

Am Sonntag den 3. Advent, dem 16. Dezember 2018, findet in der Kirche zu Burgbracht um 18.00 Uhr ein Adventskonzert der etwas anderen Art statt. Klassische und moderne Stücke werden durch Orgel, Gitarre und Gesang dargeboten.



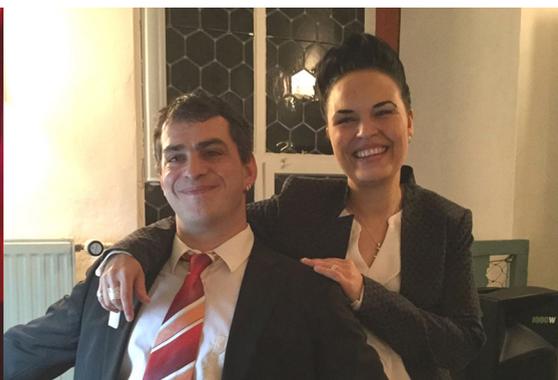
Zwischen den musikalischen Stücken hören Sie auch die eine oder andere Geschichte.

Sabho und Matthias Scheibert werden uns einen kurzweiligen Adventsabend mit ihren besonderen Musikvorträgen beschern. Im Anschluss an das Konzert können Sie noch mit den dargereichten Getränken und bei guten Gesprächen in der Kirche verweilen.

**Einlass ist ab 17.30 Uhr bei einem Eintritt von nur 5€.**

Der Kirchenvorstand Burgbracht freut sich auf einen besinnlichen Abend mit Ihnen.

Foto © von Bernd Sinner



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

## Lasst uns gehen nach Bethlehem!

Adventskonzert kurz vor Weihnachten

Evangelische Kirche Kefenrod

18. Dezember 2018

19.00 Uhr



Es wirken mit:

Der Landfrauenverein Kefenrod (Chor)

Olaf Müller (Orgel)

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirche Kefenrod

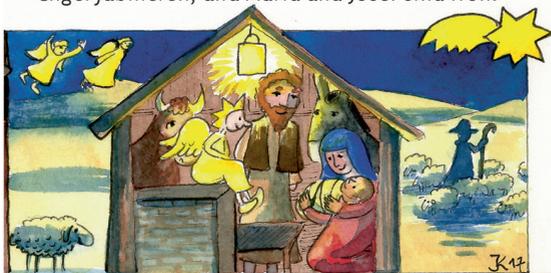
(Lesungen)

16.12.2018 3. Advent	10.00 Uhr Hitzkirchen 18.00 Uhr Burgbracht	Gottesdienst Adventskonzert in Burgbracht
24.12.2018 Heiliger Abend	15.30 Uhr Hitzkirchen 17.00 Uhr Kefenrod 18.30 Uhr Burgbracht 22.30 Uhr Hitzkirchen	Familiengottesdienst Familiengottesdienst Gottesdienst Christmette
26.12.2018 2. Weihnachtstag	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	
31.12.2018 Silvester	15.30 Uhr Kefenrod 17.00 Uhr Hitzkirchen 18.30 Uhr Burgbracht	Alle Gottesdienste mit Abendmahl
06.01.2019 Epiphantias	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
13.01.2019 1. So. nach Epiphantias	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
20.01.2019 2. So. nach Epiphantias	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
27.01.2019 3. So nach Epiphantias	18.00 Uhr Kefenrod	Abendgottesdienst mit Abendmahl Mit Dekanatskantorin Anne Schneider
03.02.2019 4. So. nach Epiphantias	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
10.02.2019 5. So. nach Epiphantias	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
17.02.2019 Septuagesimae	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
24.02.2019 Sexagesimae	18.00 Uhr Hitzkirchen	Abendgottesdienst mit Abendmahl
01.03.2019 Freitag	19.00 Uhr Kefenrod	Weltgebetstag (Slowenien)
03.03.2019 Estomihi	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	



**Das Wunder der Weihnacht**

Maria und Josef haben eine beschwerliche Reise hinter sich. Aber nun finden sie in Bethlehem kein Quartier. Alle Unterkünfte sind besetzt. Und niemand hat Mitleid mit der hochschwangeren Maria. Josef ist ganz mutlos. Aber Maria sagt: «Gott wird uns schon helfen!» Da kommt ein Mann, der hat ein gutes Herz. «Ich habe leider daheim keinen Platz, aber in meinem Stall könnt ihr übernachten.» Der Mann weiß gar nicht, wem er da geholfen hat! In dieser Heiligen Nacht wird Jesus geboren, in einem ärmlichen Stall. Aber die Engel jublieren, und Maria und Josef sind froh.



Was wies den Hirten in der Weihnacht den Weg zum Stall?

- ein Wegweiser
- ein Stern
- ihr Navi



**Mehr von Benjamin ...**

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)  
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):  
 Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)



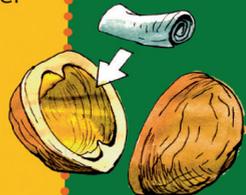
**Dein Duft-Igel**

Pike mit einer dicken Nadel Löcher in die obere Hälfte einer Zitrone, außerdem zwei Löcher für die Augen und eines für die Schnauze. Stecke Gewürznelken in die Löcher. Mit vier Streichhölzern stellst du den Igel auf die Beine.



**Überraschungsnuss**

Teile eine Walnuss in zwei Hälften, nimm den Kern heraus und stecke einen zusammengefalteten Gutschein hinein. Streiche dünn Kleber auf die Ränder und klebe die Schalen wieder zusammen.



Rätselaufklärung: ein Stern

**Was passiert in der Kirche? A...Z**



wie **JESUS**

Aus: Petra Bahr: **Das Krokodil unterm Kirchturm**  
 Was passiert in der Kirche? A...Z

edition christmon

„Ist Jesus als Kind gerne in die Kirche gegangen?“, fragt Flo. Das Krokodil legt den Kopf schief. Das macht es nur, wenn eine Frage schwierig ist. „Als Jesus lebte, gab es noch gar keine Kirchen. Die Kirchen haben erst die Kinder seiner Freunde gebaut“, antwortet Richard. „Jesus ist als Jude in Israel aufgewachsen. Als zwölfjähriger Junge ist er in den Tempel gegangen. Das ist auch so eine Art Kirche. Er hat den Lehrern dort Löcher in den Bauch gefragt. Er wollte alles über Gott wissen. Dort hat er viele Geschichten gehört. Als er älter war, hat er sie weiter erzählt.“ „Würde es ihm denn hier gefallen?“, bohrt Flo weiter. „Wenn viele Kinder und ein nettes Krokodil in der Kirche sind, fühlt er sich hier bestimmt zu Hause“, sagt Richard.

## Kochkäse

### Zutaten:

200 g Harzer Roller (Handkäse)  
200 ml Sahne  
100 g Butter  
250 g Quark  
1 TL Natron  
( Kümmel)

### Zubereitung:

Den Harzer Roller klein schneiden und zusammen mit der Butter in der Sahne bei geringer Hitze auflösen. Dabei öfter umrühren. Nach dem Aufkochen den Topf vom Herd nehmen und den Quark dazugeben. Zum Schluss ein Teelöffel Natron unterrühren. Vorsicht- die Masse kann hochgehen. Ja nach Geschmack noch Kümmel unterrühren. In Aufbewahrungsschälchen abfüllen und abkühlen lassen. Schmeckt warm auch zum Schnitzel. (Kochkäseschnitzel).

### Zubereitung im Thermomix

Harzer Roller für 45 sek. auf Stufe 5 zerkleinern. Butter und Sahne hinzufügen auf Stufe 3/ 7Min/ 80 Grad erhitzen bis der Käse geschmolzen ist. Kurz abkühlen lassen, dann den Quark und das Natron hinzufügen. Stufe 2 /2 Min/ 70 Grad erhitzen. Evtl. Kümmel unterrühren. Umfüllen und abkühlen lassen.



Fotos © von Silke Simmer

## Baumkuchen

in Kastenform (25 x 10 cm) Foto auf der linken Seite unten rechts

### Zutaten:

250 g weiche Butter  
250 g Zucker  
1 Päckchen Vanillezucker  
1 Prise Salz  
2 ganze Eier  
4 Eigelb  
4 Eiweiß  
2 Tl. abgeriebene Zitronenschale

### Zubereitung:

Die Butter mit dem Zucker und Vanillezucker schaumig rühren. Nacheinander die zwei ganzen Eier unterrühren, anschließend die restlichen 4 Eier trennen, die 4 Eigelbe unterrühren. Abgeriebene Zitronenschale und Rum in den Baumkuchenteig hinzugeben. Mehl, Speisestärke, Salz und Backpulver mischen. Die Mehlmischung unterrühren. Die 4 Eiweiße in einer weiteren Rührschüssel zu steifen Eischnee schlagen und zusammen mit den gemahlten Mandeln zuletzt mit einem Rührlöffel/ Schneebesen unter den Teig heben.

Den Backofen auf 200 Grad vorheizen. Am besten Unter – und Oberhitze. Den Rost auf die oberste Schiene schieben. Die Kastenform ganz mit Butter einfetten, den Boden mit Backpapier auslegen. Zunächst für den Anfang 3-4 Eßl. Teig auf den Boden der Form verteilen. Die erste Schicht für den Baumkuchen in den Backofen stellen und nur mit Oberhitze oder mit eingeschaltetem

2-3 Eßl. Rum  
100 g Mehl  
100 g Speisestärke  
2 gestrichene TL Backpulver  
50 g gemahlene Mandeln

### Für den Schokoladenguss:

100 g Zartbittere Schokolade  
25 g Kokosfett

Grill etwa 6 Min. hellbraun backen. Die Form aus dem Ofen nehmen und dieses Mal 2 Eßl. Teig auf die gebackene Schicht dünn aufstreichen. Erneut in den Backofen schieben und für ca. 3 Min. backen, das ganze so lange wiederholen bis der Teig aufgebraucht ist. Jede Teigschicht muss eine goldbraune Farbe haben.

Wenn der Baumkuchen fertig gebacken ist, aus dem Backofen nehmen, einige Minuten auf einem Kuchengitter stehen lassen, danach mit einem Messer den äußeren Rand lösen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Kuchengitter stürzen. Das Backpapier vorsichtig lösen und den Kuchen auskühlen lassen.

Für den Schokoladenguss: Die Zartbitterschokolade im Wasserbad auflösen, dann 25 g Kokosfett auflösen und gut glattrühren. Über dem Baumstamm verteilen und trocknen lassen.

## Das Märchen von der kleinen Sternschnuppe

Vor langer, langer Zeit, als es noch Hexen und Zauberer gab und das Wünschen noch geholfen hat, da lebte einmal eine kleine Sternschnuppe.

Unsere Sternschnuppe, von der ich hier erzählen möchte, liebte ihre Arbeit. Sie hatte, wie alle Sternschnuppen, die Aufgabe, die Wünsche der Menschen zu erfüllen. So flog sie nachts über den Himmel und sammelte die Wünsche der Menschen, die sie sahen, ein um sie tagsüber zu erfüllen. Jedoch, unsere kleine Sternschnuppe hatte so viel zu tun, dass sie unmöglich alle Wünsche erfüllen konnte. Zu viele Menschen wünschten sich etwas und sie hatte tagsüber nicht genug Zeit, alles zu erfüllen.

Sie bemühte sich redlich, aber nichts half. Am Ende eines jeden Tages hatte sie noch eine ganze Reihe Wünsche auf Ihrer Liste, die sie an diesem Tag nicht mehr erfüllen konnte. Und in der Nacht kamen wieder neue dazu. Sie war verzweifelt.

Da sie sich nicht mehr zu helfen wusste, suchte sie Hilfe bei Ihren Cousins, den Sternen. Sie hatten ein ruhiges Leben. Jede Nacht standen sie am Himmelszelt oder bewegten sich ganz langsam vorwärts und am Tag konnten sie sich ausruhen. Außerdem spielten sie gerne. Ihr Lieblingsspiel war Verstecken, was sie nachts gerne hinter Wolken spielten. Aber, wie alle Himmelsgestirne, hatten sie Zauberkräfte.

Eines Nachts also besuche unsere kleine Sternschnuppe ihre Cousins und klagte ihnen ihr Leid. Die Sterne hörten ihr interessiert zu, dann spielten sie erst mal wieder verstecken. „Hey, wollt ihr mir nicht helfen?“ rief die kleine Sternschnuppe. „Doch,

doch, aber spiel doch erst mal mit uns verstecken“, riefen die Sterne. „Ich habe doch so schon keine Zeit, ich muss weiter.“ „Na gut, lass uns mal kurz überlegen“ riefen die Sterne. „Wir können dir helfen“, sagten sie, „wir können mit unserer Kraft erreichen, dass du nicht mehr langsam, sondern wie ein Pfeil am Himmel vorbeischießt. Dadurch müssen die Menschen dann viel genauer in den Himmel schauen, um dich zu sehen.“

Seit diesem Zeitpunkt fliegt die kleine Sternschnuppe wie ein Pfeil am Himmel entlang. Deshalb wurden es weniger Wünsche, aber, wie unsere kleine Sternschnuppe schnell merkte, es waren immer noch zu viele, um sie alle an einem Tag zu erfüllen.

Sie versuchte es einige Tage lang, als sie aber merkte, dass es ihr die Zeit immer noch nicht reichte, wurde sie langsam verzweifelt. Sie überlegte und überlegte, was sie noch tun könne, bis ihr ihr Onkel einfiel, der des Nachts den Himmel beherrscht: der Mond. Der Mond war ein merkwürdiger Geselle, der immer einige Nächte lang abnahm, da war er dann manchmal sehr schlecht gelaunt. Wenn er dann ganz schlank war, fing er wieder an zuzunehmen, wobei sich auch dann seine Laune immer weiter besserte. Also passte sie einen geeigneten Moment ab und besuchte ihren Onkel, kurz bevor er wieder ganz voll war.

Auch der Mond hörte sich die Geschichte der kleinen Sternschnuppe an. Als er hörte, was die Sterne schon getan haben, musste er schmunzeln. Dann sagte er langsam und würdevoll: „Kleine Sternschnuppe,

auch ich kann dir helfen. Ich kann erreichen, dass du nur noch von hohen Berggipfeln aus gut zu sehen bist.“ Die Sternschnuppe dachte kurz nach, dann stimmte sie zu.

Seit diesem Zeitpunkt fliegt die kleine Sternschnuppe wie ein Pfeil am Himmel entlang und ist am besten von hohen Berggipfeln aus zu sehen. Die Wünsche wurden weniger, aber nach einiger Zeit merkte die Sternschnuppe, dass es immer noch viel zu viele waren. Die Menschen waren damals sehr viel auf den Bergen unterwegs.

So musste unsere kleine Sternschnuppe weiter überlegen, kam aber selbst zu keiner Lösung. Sie überlegte auch, wen sie noch um Hilfe bitten konnte, aber ihr fiel niemand ein, bis sie schließlich doch an ihre Tante denken musste, die Sonne. Die Sonne war das mächtigste der Himmelsgestirne und herrschte am Tag über den Himmel. Da sie noch nie am Tag am Himmel unterwegs war hatte sie bisher nur von der Sonne gehört, sie aber noch nie gesehen.

Sie brauchte lange, bis sie genug Mut zusammen hatte, aber irgendwann war ihre Verzweiflung so groß, dass sie sich doch eines Tages auf den Weg machte. Ganz langsam nur kam sie voran, da sie noch nie bei Tag am Himmel unterwegs gewesen war. Sie hatte Angst. Langsam näherte sie sich der Sonne, die ehrfurchtgebietend am Himmel thronte. Als sie die Sonne erreicht hatte, hatte sie jedoch so viel Angst, dass sie keinen Ton herausbrachte.

Die kleine Sternschnuppe wollte gerade wieder gehen, als die Sonne zu sprechen begann. „Liebe Sternschnuppe, ich weiß, warum du hier bist. Auch ich kann dir hel-

fen, wie vor mir schon die Sterne und der Mond. Du musst dir aber sehr genau überlegen, ob du meine Hilfe annehmen willst. – Ich kann erreichen, dass die Menschen nicht mehr an dich glauben.“ „Nein!“ rief die Sternschnuppe sofort. „Nein, das geht nicht. Ich liebe meine Arbeit und wenn die Menschen nicht mehr an mich glauben, werden sie sich nichts mehr wünschen.“ „Du hast recht, kleine Sternschnuppe“, sagte die Sonne.

Beide schwiegen. Nach einiger Zeit meldete sich die kleine Sternschnuppe ganz vorsichtig: „Wie wäre es denn, wenn nur noch die Menschen an mich glauben, die gerne träumen?“, fragte die kleine Sternschnuppe. „Dein Wunsch soll in Erfüllung gehen!“, sagte die Sonne.

Und so kommt es, dass die kleine Sternschnuppe heute wie ein Pfeil am Himmel vorbei zischt, am Besten von Bergen aus zu sehen ist und dass nur noch die Menschen an sie glauben, die gerne Geschichten hören und träumen. Die Sonne hat den Wunsch der kleinen Sternschnuppe noch erweitert. Sie hat dafür gesorgt, dass diese Menschen nie aussterben werden.

Und so zieht die kleine Sternschnuppe jede Nacht über den Himmel. Wenn du genau hinsiehst, kannst du sie in manchen Nächten sehen. Wünsch dir was!

Dieses Märchen entstand im August 1981 nach einer Nacht auf dem Monte Subasio, dem Berg, an dessen Fuß Assisi liegt. In dieser Nacht gab es einen Sternschnuppenregen, bei dem mir die Wünsche ausgingen. Die Geschichte wurde im Oktober 2018 überarbeitet.

Peter Wagner

## Feierliche Amtseinführung

von Bernd Sinner und Peter Wagner als Lektoren

Am Sonntag, den 11. November 2018, war es dann endlich soweit! Nach einer fast einjährigen Ausbildung wurden unsere Kirchenvorsteher Bernd Sinner und Peter Wagner in einem feierlichen Gottesdienst in Okarben durch Propst Matthias Schmidt in das Amt der Lektoren eingeführt. Bernd Sinner und Peter Wagner sind somit offiziell berufen und beauftragt, Gottesdienste zu leiten und das Wort Gottes in der Gemeinde zu verkündigen.

Lektor – das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Vorleser. Allerdings wird die Übersetzung der Aufgabe nicht wirklich gerecht. Denn ein Lektor oder eine Lektorin liest nicht nur eine Predigt vor, sondern ist am Ende der Ausbildung in der Lage, ei-

nen kompletten Gottesdienst mit der Gemeinde zu feiern. Dabei darf sich ein Lektor sogenannter Lesepredigten bedienen, die von der Landeskirche extra für Lektoren herausgegeben werden. Lektoren verlesen also vorgefertigte Predigten. Und sie haben die Freiheit, die vorliegende Predigt zu ergänzen und / oder abzuändern.

Zu dem feierlichen Einführungsgottesdienst hatten sich zahlreiche Gemeindeglieder auf den Weg nach Okarben gemacht. Auch unsere Dekanin, Sabine Bertram-Schäfer, nahm am Gottesdienst teil. Am Ende des Gottesdienstes gratulierten alle den frisch gekürten Lektoren. Unsere Kirchenvorsteher überreichten als Geschenk ein „Notfall-Set für Kanzelbrüder“, das unter anderem Kaffee, Schokolade, Beruhigungstee, Lutschbonbons und ein Gebetbuch beinhaltet. Wir gratulieren Bernd Sinner und Peter Wagner zu ihrer Amtsernennung und wünschen den beiden Gottes Segen für ihren Dienst.



Foto © von Pfarrerin Andrea Klimm-Haag

## Seniorennachmittag in Burgbracht

Zum letzten Seniorennachmittag für das Jahr 2018 hatte der Gesamtkirchenvorstand ins DGH nach Burgbracht eingeladen. Nach der Begrüßung durch Pfarrerin Klimm-Haag ging sie in ihrer Andacht auf zwei Versionen der Schöpfungsgeschichte ein. Nachdem das Gedächtnistraining beim letzten Seniorennachmittag in Hitzkirchen großen Anklang gefunden hatte, übernahm nun Gabriele Wilhelm-Göth mit ihrem sehr komplexen Thema das Programm. Die zum Teil kniffligen Aufgaben wurden wieder mit Bravour und Begeisterung gelöst. Bei anschließendem Kaffee und Kuchen gab es wieder genügend Zeit mit Freunden, ein angenehmes Gespräch zu führen. Nur schade, dass immer weniger Senioren den Weg zu unseren Ver-

anstaltungen finden. Wir würden uns freuen, wenn wir an den für das neue Jahr geplanten Seniorennachmittagen neue Gesichter in unseren Reihen begrüßen dürfen. Die Termine werden rechtzeitig im Kirchblättchen bekannt gegeben.

Wir wünschen allen ein friedliches Weihnachtsfest und freuen uns auf ein Wiedersehen in fröhlicher und geselliger Runde.

Fotos © von Doris Ledt



# KONFIS ON TOUR

Im Oktober waren unsere Konfis zu einem Tagesausflug in Frankfurt. Am Vormittag stand ein Besuch im Städelschen Kunstinstitut und der Städtischen Galerie auf dem Plan. Dort war eine Führung gebucht. Im Mittelpunkt standen Gemälde der Alten Meister, die in der damaligen Zeit häufig biblische Geschichten gemalt haben. So schauten sich die Konfis besonders intensiv den Altenberger Flügelaltar an, der um 1330 für das Kloster Altenberg bei Wetzlar geschnitzt und bemalt wurde. Auf den Flügeln des Altars ist in mehreren Bildern das Leben Jesu dargestellt - von Jesu Geburt bis zu seinem Tod und seiner Auferstehung. Auch Gemälde von Rembrandt oder Hieronymus Bosch

nahmen die Konfis genau ins Visier und lernten dabei einiges über die Herausforderungen der Malerei und die Geschichte der Kirche. Zum Abschluss konnten die Konfis im Kunstatelier des Städtels selbst zu Farbe und Pinsel greifen und die gewonnenen Eindrücke auf Papier bringen. Nach einer Mittagspause und einem kurzen Bummel durch die Frankfurter Innenstadt waren die Konfis dann am Nachmittag im Bibelhaus angemeldet. Dort erfuhren die Jungen und Mädchen auf spielerische Weise Wesentliches über die Entstehungsgeschichte der Bibel. Wer meint, ein Besuch im Bibelhaus sei langweilig, der hat keine Ahnung! Selten wurde im

Konfirmandenunterricht so viel gelacht! Am späten Nachmittag machten sich alle wieder auf den Heimweg. Mit dem Zug ging es zurück nach Wächtersbach und dann mit dem Auto zurück nach Hitzkirchen. Mit dabei waren: Vanessa Ambros, Daniel Arnold, Jonas Guiard, Franziska Löffler, Melina Sinner, Justin Smok. Bernd Sinner und Pfarrerin Andrea Klimm-Haag haben die Gruppe begleitet.

Fotos © von Bernd Sinner



## Wer will fleißige Handwerker sehn? – der muss auf den Kirchhof gehen!

Dort wird und wurde nämlich auch in diesem Jahr fleißig gewerkelt. Die große Terrasse des Pfarrhauses wurde ja bereits im vergangenen Jahr vergrößert und der abschüssige Hang mit Stauden bepflanzt. Schön ist es geworden und die Blumen und Stauden haben in diesem Sommer wunderbar geblüht.



Nun ist der Carport an der Reihe. Das eingespielte Handwerker-Team um Jürgen Imhof richtete die Bodenplatte her und verlegte die Steine. Jetzt muss nur noch der Zimmermann, Gerhard Wolf, loslegen, damit bis Anfang Dezember der Carport steht, in dem auch ein Geräteschuppen integriert sein wird.

Wir danken den fleißigen Helfern! Vor allem aber Jürgen Imhof, André Imhof und Werner Förnges, die in bester Teamarbeit viele Stunden daran gearbeitet haben, Pfarrhaus, Pfarrgarten und Carport in Schuss zu bringen.

Fotos © von Hansjörg Haag

## Weihnachtsmarkt in Hitzkirchen

Auch dieses Jahr am Samstag vor dem 2. Advent war auf dem Weihnachtsmarkt in Hitzkirchen wieder viel los. Rund um die Kirche - Buden und Gedränge. Weihnachtseinkäufe konnten getätigt werden. Essen und Trinken waren verlockend. Viele haben sich getroffen und miteinander geplauscht bei Glühwein und / oder Bratwurst. In der Kirche - ein hörenswertes Konzert des Männergesangvereins Kefenrod unter Leitung von Michael Habermann. Später eine Andacht für Kinder und Erwachsene mit dem Flötenchor und dem Nikolaus. Der kam dann höchstpersönlich in die Kirche und hat die verwunderten Kinder reich beschenkt... Schön wär's! Alle, die da waren, freuten sich schon aufs nächste Jahr.

Schön auch, dass die Zusammenarbeit der Vereinsgemeinschaft, der Helferinnen und der Helfer und der

Kirchengemeinde auch dieses Jahr wieder gut geklappt hat.



## Flötenrundgang in Hitzkirchen und Helfersdorf am 15.12.2018

Wie in den vergangenen Jahren auch machen sich am Samstag vor dem dritten Advent wieder Kinder und Erwachsene auf den Weg, um die Senioren in Hitzkirchen und Helfersdorf zu besuchen. Mit ihren Blockflöten und Weihnachtsliedern besuchen sie die evangelischen Gemeindeglieder ab dem 80. Lebensjahr oder auch die, die jünger sind und nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen können. Begonnen wird, wie in den vergangenen Jahren auch, in der Oberdorfstraße. Falls jemand, aus welchen Gründen auch immer, nicht besucht werden möchte, sollte er oder sie sich bis 14.12.2018 bei Silke Sinner 06054-6220, Angela Kessler 06054-5944 oder bei jedem anderen Kirchenvorstandsmitglied melden. Wenn Sie besucht werden möchten, weil Sie am Gemeindeleben nicht mehr teilnehmen können, melden Sie sich bitte auch. Die Gruppe freut sich auf viele offene Türen und auf Sie.



## Offene Kirchen am letzten Tag des Jahres

Auch in diesem Jahr sind am letzten Tag im Jahr, also am 31.12.2018 die Kirchen in Burgbracht, Hitzkirchen und Kefenrod ab ca. 9.00 Uhr für Sie geöffnet. Gehen Sie in die Kirche hinein, trauen Sie sich, nehmen Sie sich Zeit, 5-10 Minuten - gerne auch länger. Jede Kirche hat etwas anderes zu erzählen und vielleicht haben auch Sie etwas zu erzählen. Nehmen Sie sich Zeit, setzen Sie sich in eine der Bankreihen oder laufen Sie herum, schauen Sie sich die Kirche genauer an, genießen Sie die Stille, sprechen Sie ein Gebet, gehen Sie in sich und zünden Sie, bevor Sie die Kirche verlassen, eine Kerze an.

Sie können auch all Ihre Wünsche und guten Vorsätze, aber auch Ihren Kummer, Ihre Sorgen, Nöte und Ängste und das, was Sie sonst noch auf dem Herzen haben, auf einen kleinen Zettel schreiben. Werfen Sie den Zettel in die vorbereitete Box. Die Box wird nicht geöffnet und es werden keine Zettel gelesen. All Ihre Gedanken mögen zu Gott aufsteigen.

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

## Friedenslicht aus Bethlehem

Unter dem Motto „Frieden braucht Vielfalt- zusammen für eine tolerante Gesellschaft“

Nach dem 3. Advent in Ihrer Kirchengemeinde erhältlich oder an Heiligabend in Ihrer Kirche.

Nach dem letzten Heiligabend Gottesdienst wurde ich mehrfach darauf angesprochen, was es mit dem Friedenslicht auf sich hat. Hier eine kurze Erläuterung: Jedes Jahr fahren Pfadfinder aus dem Bistum Fulda mit dem Zug nach Österreich um dort das Friedenslicht in Empfang zu nehmen.

Wie kommt das Licht nach Österreich? Das Friedenslicht wird in der Geburts-grotte Jesu Christi in Betlehem von einem Kind entzündet und in einer explosionssicheren Lampe mit dem Flugzeug von Betlehem nach Wien transportiert. Von dort bringen es Pfadfinder/

innen am 3. Advent nach einem Aussendungsgottesdienst nach Deutschland. In diesem Jahr geht die Route mit dem Zug von Linz über München nach Fulda. Dort gibt es um 14.00 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst und danach fahren wieder Pfadfinder mit dem Zug durch ganz Hessen und verteilen es beim Halt in verschiedenen Bahnhöfen, unter anderem auch in Wächtersbach. Dort wird es von Kirchengemeinden abgeholt. Die ersten Vorsitzenden in Ihrer Kirchengemeinde halten das Licht für Sie bereit.

Das Friedenslicht soll ein Zeichen der Hoffnung sein. Es soll Menschen daran erinnern, sich für den Frieden einzusetzen. Das Friedenslicht hat sich im Laufe der Jahre zu einem Lichtermeer ausgeweitet und so soll der Friede von Mensch zu Mensch wachsen. (Auszüge aus Friedenslicht.de)



**TERMINE 2018/2019**  
**Großeltern-Enkel-Nachmittage in**  
**Kefenrod und Hitzkirchen**  
**Donnerstags, 15.00 – 16.30 Uhr**

13. Dezember 2018  
 Evang. Gemeindehaus in Hitzkirchen

Heute ist LUCIA-Tag

7. Februar 2019  
 Begegnungstätte in Kefenrod

Was Bienen und Drachen mit dem Weltgebetstag zu tun haben

28. März 2019  
 Evang. Gemeindehaus in Hitzkirchen

Frühling-Frische – Frühlings-Freude

9. Mai 2019  
 Begegnungstätte in Kefenrod

Ist der Heilige Geist ein Gespenst?

Anmeldung erwünscht - auch kurzfristig möglich!  
 Gemeindepädagogin Renate Nagel-Kroll, Tel. Telefon: 06042/9790905  
 Handy: 0175/6206909



Fotos © von Hansjörg Haag

**Geistig fit bleiben – mit Spiel und Spaß**

Gedächtnistraining für Senioren mit Gabriele Wilhelm-Göth  
 Geistig fit bleiben bis ins hohe Alter, wer will das nicht? Doch wie schafft man das? Kann man das überhaupt beeinflussen?

Die neue Hirnforschung zeigt: Ja, zum Teil lässt sich unser Denkvermögen durch regelmäßiges Üben und Trainieren tatsächlich beeinflussen. Gut ist alles, was dem Gehirn dabei neue Eindrücke verschafft, was Spaß und Freude macht und einen zum Lachen oder Schmunzeln bringt.

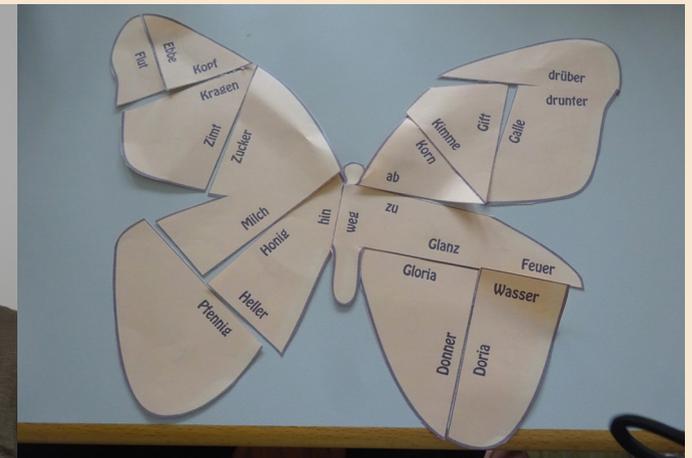
Deshalb gilt es, gerade im Alter neugierig zu bleiben und Neues auszuprobieren. Auch der Austausch und der Kontakt zu anderen hilft, geistig beweglich zu bleiben

und nicht einzurosten. Also, raus aus den eigenen vier Wänden und dem bequemen Fernsehsessel! Und nix wie hin zum Gedächtnistraining nach Hitzkirchen ins Evangelische Gemeindehaus! Dort startet am 14. Januar 2019 ein Gedächtnistrainings-Kurs über 8 Einheiten, immer montags von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

Anmeldung bei Gabriele Wilhelm-Göth: Tel 06054/6523  
 BITTE VORMERKEN!

Ab dem 14. Januar 2019 Gedächtnistraining in Hitzkirchen, immer montags, von 14.30-16.00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos. Um eine Spende wird gebeten.



## Neues Beiheft zum Gesangbuch EGplus

Seit 1994 nutzen die Gemeinden der Evangelischen Kirche die gegenwärtige Standardauflage des Evangelischen Gesangbuchs für ihre Gottesdienste. Im Laufe der Zeit wurde den Verantwortlichen allerdings deutlich, dass die damalige Liedauswahl aus heutiger Sicht zu ergänzen ist. Zum Beispiel fehlen neuere Lieder zu Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Außerdem ist der Wunsch nach neuen, einfachen Singformen gewachsen. Das neue Beiheft „EGplus“ wird deshalb das Liedangebot des Evangelischen Gesangbuchs mit Liedern ergänzen, die sich nach 1994 verbreitet haben. Ziel des Beihefts ist es zudem „generationenübergrei-

fendes Singen“ zu fördern. Deshalb enthält das Liederbuch auch Lieder, die für das gemeinsame Singen mit Kindern geeignet sind

Wir haben in unseren Kirchengemeinden das neue Begleitheft EGplus angeschafft. Wir freuen uns, dass Dekanatskantorin Anne Schneider in 2019 vier Mal in unsere Abendgottesdienste kommt, um uns mit den neuen Liedern vertraut zu machen.

Bitte merken Sie sich schon mal die Termine vor:

27. Januar // 28. April // 25. August // 27. Oktober 2019

Die Abendgottesdienste sind wie immer am letzten Sonntag im Monat, um 18.00 Uhr.



## Heilsames Tanzen und Singen mit Hakima Karin Gote

Es ist wieder soweit! Wir wollen wieder miteinander Tanzen und Singen und dabei unserem Leib und unserer Seele Gutes tun. Gerade in den kalten und dunklen Wintertagen brauchen Leib und Seele besondere Aufmerksamkeit. Singen und Tanzen tut gut.

Entspannung, Traumreisen, Stille und Texte umrahmen Gesang und Tanz.

Jede und jeder kann mitmachen! Es braucht keinerlei Vorkenntnis, nur ein bisschen Neugierde und eine Prise Offenheit für andere und anderes.

Die Veranstaltungen finden im DGH in Burgbracht statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

Eine kuschelige Decke sollte für das entspannte Liegen am Boden mitgebracht werden.

### Heilsames Singen und Tanzen

Samstag, den 16. Februar 2019, 17.00- 19.00 Uhr in Burgbracht, DGH  
Samstag, den 06. April 2019, 17.00- 19.00 Uhr in Burgbracht, DGH

Neu! Wir bitten um eine Anmeldung!  
Evangelisches Pfarramt, Tel. 06054-5226

**Bitte denken Sie an Ihre Fotos für den neuen Kalender 2020. Achten Sie bitte auf eine ausreichende Bildqualität und geben Sie Ihr Einverständnis das Foto zu veröffentlichen!**

**Hier die Seniorennachmittage in den Gemeinden für 2019. Der erste Seniorennachmittag findet am 13.03.2019 im DGH Burgbracht statt. Am 14.08.2019 findet ein Seniorennachmittag in Kefenrod statt. Am 31.08.2019 dürfen all unsere Gemeindeglieder am Gemeindeausflug teilnehmen. Den Abschluss mit einem Seniorennachmittag macht Hitzkirchen dann am 16.10.2019 im Gemeindehaus. Die Kirchenvorstände freuen sich auf viele neue Gesichter in 2019.**

**Heilsames Singen und Tanzen  
Samstag, den 16. Februar 2019, 17.00- 19.00 Uhr in Burgbracht, DGH  
Samstag, den 06. April 2019, 17.00- 19.00 Uhr in Burgbracht, DGH  
Neu! Wir bitten um eine Anmeldung!  
Evangelisches Pfarramt, Tel. 06054-5226**

**Am 23. Juni 2019 findet die diesjährige Silberne Konfirmation statt.  
Die Ehrenkonfirmation findet 22. September 2019 statt.**

Kindergottesdienst (4-13 Jahre)

Jeden 1. und 3. Samstag im Monat von 10<sup>00</sup> – 11<sup>00</sup> Uhr  
im Gemeindehaus in **Hitzkirchen**.

Ansprechpartnerinnen:

Jenny Kaufmann: Tel. 016094957445, Anne Reutzel: Tel. 01717537201,  
Tanja Schmück: Tel. 015141253117.

Für die Jugendlichen

Der Konfirmandenunterricht findet statt:  
Dienstag 16<sup>00</sup>-17<sup>00</sup> Uhr in Hitzkirchen

(In den Schulferien ist kein Unterricht).  
Pfarrerin Andrea Klimm-Haag (06054-5226)

Für Frauen jeden Alters

Frauentreff: Jeden ersten Mittwoch im Monat,  
14<sup>30</sup> Uhr – 17<sup>00</sup> Uhr im Gemeindehaus Hitzkirchen  
Frau Lieselotte Rainer (06054-5712)  
Frau Doris Lede (06054-5563)

Für die Musikalischen

Flötengruppe:  
Jeden Donnerstag von 18<sup>00</sup> - 18<sup>45</sup> Uhr  
und 18<sup>45</sup>- 19<sup>30</sup> Uhr  
im Gemeindehaus Hitzkirchen  
Leiterin: Frau Almut Zinn (06045-951262)

# WICHTIGE KONTAKTE

Pfarramt Hitzkirchen E-Mail Homepage Bankverbindung  Spendenkonto - Des Kircheblättche  Redaktion	06054 / 5226 Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de www.kirche-hitzkirchen.de Voba MK-Büdingen: Konto: IBAN - DE33506616390003019667 Konto: IBAN - DE24506616390203019667  06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
KV Burgbracht Herr Bernd Sinner KV Hitzkirchen /Helfersdorf Frau Silke Sinner KV Kefenrod Frau Marina Henrich	06054 / 1659  06054 / 6220  06049 / 950836
Küster Burgbracht Hannelore Gottschalk Küster Hitzkirchen Jürgen Imhof Küster Kefenrod Theo Naumann	06054 / 5819 oder 01713529479  06054 / 900018 oder 01711220035  06049 / 7601 oder 01604939361
Diakonieschwester Christel Minker Diakoniestation Büdingen Diakonisches Werk Nidda Dekanat Büdinger Land Telefonseelsorge Kinder- und Jugendtelefon Hotline gegen Kindesmissbrauch Elterntelefon Hospizhilfe Büdinger Land e.V. Jugendkulturbahnhof	06042 / 962530 06043 / 96400 06043 / 8026-0 0800 / 111 01 11 0800 / 111 03 33 0800 / 3 110 110 0800 / 111 0 55 0 06042 / 951712 06042 / 9790908

**Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9<sup>00</sup> – 12<sup>00</sup> Uhr  
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.**

## **Impressum:**

V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

**Herausgeber:** Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

## **Redaktion:**

Hitzkirchen-Helfersdorf: Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Stephanie Blair-Breetz.

Burgbracht: Bernd Sinner, Katharina Koß.

**Gestaltung, Layout:** Bernd Sinner

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.